

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Vaypenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 73. Ratibor, den 11. September 1822.

Einwas über die letztere Schulschrift des  
Hrn. Direktor Matulke zu Gleiwitz.

„Die ersten Regungen der Sinnlichkeit, der  
Neigungen und Begierden der Jugend sind  
zu folgenreich für die Zukunft, als daß man  
sie leichtfertig übersehen dürfte. Auf der größ-  
fern oder mindern Beherrschung dieser Triebe,  
beruhet die größere oder geringere Empfangs-  
lichkeit für das höhere geistige Leben, die  
größere oder geringere Würdigkeit des Men-  
schen in der Reihe der sittlichen Wesen.“

Unter dem Titel:

„Was bewegt die hiesige Bil-  
dungsanstalt die Freiheits-  
liebe ihrer Zöglinge einzu-  
schränken?“

hat der Direktor des Gymnasiums zu  
Gleiwitz, Herr Matulke, eine Einla-  
dungsschrift zu der letztern Schulprüfung  
herausgegeben.

Müllner sagt irgendwo: „Nichts re-  
censiren die Recensenten strenger, als die  
Titelblätter. Kömmt das vielleicht  
daher, weil sie dieselben abschreiben und  
folglich auch genau lesen müssen?“ —  
Ich muß gestehen, der Mann hat recht.

Nichts möchte ich in jener Schulschrift so  
strenge recensiren, als das Titelblatt,  
und auf diesem wiederum nichts so sehr,  
als das Wörtchen: „Freiheitsliebe,“  
wenn ich nicht befürchten müßte, in Ver-  
dacht zu gerathen, ich hätte wenig mehr  
als das Titelblatt davon gelesen. Dem  
ist nicht also. Im Materiellen längst  
schon mit der Ansicht des würdigen Ver-  
fassers einverstanden, habe ich seine Schrift  
mit Interesse bis zu Ende gelesen, und  
daß dieses wirklich der Fall sey, mag der  
Umstand beweisen, daß ich die letzten  
Worte seiner Schrift hier oben als Motto  
hingesezt habe. Damit aber Andere durch  
den Titel sich nicht mögen abschrecken las-  
sen, weiter zu lesen, kann ich nicht um-  
hin sie auf einen kleinen Umstand auf-  
merksam zu machen.

Bei der Bedeutsamkeit, womit der Herr  
Verf. die Worte: „Bildungsanstalt“  
und „Zöglinge“ gewählt hat, und wo-  
mit er das hat sagen wollen, daß das  
Gymnasium zu Gleiwitz nicht sowohl

blos eine Schule sey, worin die Schüler nur wissenschaftlich unterrichtet werden, sondern zugleich auch eine Erziehung genießen, die, außer mit der Bildung des Verstandes sich auch mit der Veredelung des Herzens befaßt, — bei dieser bedächtigen Bedeutsamkeit, sag ich — läßt sich wohl mit Grund annehmen, der Hr. Verf. habe das Wörtchen: „Freiheitsliebe,“ hier, wo von Beschränkung die Rede ist, weder in dem Sinne gebrauchen wollen, wo die Liebe zur Freiheit dem Streben des Menschen zur Veredelung seiner geistigen Natur bei der Entwickelung der intellectuellen Kräfte den meisten Vorschub verschafft, noch in dem Sinne, den eine verwerfliche politische Schwärmerci gleichbedeutend mit „Freiheitschwindelei“ gemacht hat, — sondern er verstand darunter nur das, was er Seite 8 ausdrücklich darunter verstanden wissen will, „das willkürliche Handeln der Zöglinge in Bezug auf Vergnügungen, Zerstreungen und andere blos sinnliche Genüsse;“ mit welcher Beschränkung wohl selbst die zärtlichsten Eltern zufrieden seyn werden, oder wenigstens seyn sollten.

Jeder, der den Gang unsrer öffentlichen Bildungsanstalten beobachtet, wird gewiß wahrnehmen, daß, bei der unermüdeten Sorgfalt, mit welcher die Regierung über deren Richtung wacht, und bei dem redlichen Bestreben der wackern

Männer, denen die Vereblung des jungen Geschlechts anvertraut ist, es niemand anderm als den Eltern selbst zur Last fallen kann, wenn entweder aus falscher Zärtlichkeit, oder aus verkehrter Ansicht, oder selbst auch durch eignes Weispiel, hie und da jenes Bestreben fruchtlos und unwirksam gemacht wird. Wer kann, wer darf es also dem edlen Verfasser verdenken, wenn er als längst bewährter treuer Diener in der Pflanzschule der Menschheit, mit Feuereifer über Hindernisse sich beschwört, die von Außen her nachtheilig einwirken, und öfters in einem Augenblick mehr zerföhren, als er in Wochen lang aufgebaut hat.

(Der Beschluß nächstens.)

### Thorheit und Verstand.

(Nach Capelle.)

Epikur in seiner Thorheit  
Sagt mit sehr viel Verstand:  
Ohn' ein Portibüchlein Thorheit  
Wäre niemals der Verstand.  
Der Verstand ist eine Thorheit,  
Und die Thorheit ist Verstand:  
Denn die Lust kömmt von der Thorheit  
Und der Gram kömmt vom Verstand.

Liebe? — ist sie keine Thorheit?  
Wer traut Weibern mit Verstand?  
Dennoch halbdigt dieser Thorheit  
Jeder gern, auf den Verstand

Resignirt' er ob der Thorheit,  
Und das zeigt von Verstand;  
Lieb' hat selten zu viel Thorheit,  
Desters doch zu viel Verstand.

Zeigen Jene wen'ger Thorheit,  
Die da zeigen viel Verstand?  
Nein, es macht die größte Thorheit  
Stets ein Mann von viel Verstand;  
Immer lacht man in der Thorheit,  
Immer weint man mit Verstand;  
So gewinnet uns die Thorheit,  
Was verloren der Verstand.

Darum rath' in meiner Thorheit  
Ich Euch Männern von Verstand:  
Aergert Euch so manche Thorheit,  
Die da mehr gilt als Verstand,  
Widmet selber Euch der Thorheit,  
Thut Verzicht auf den Verstand;  
Bachus ehrt, den Gott der Thorheit,  
Trinket Euch um den Verstand!

Castelli.

### Todesfall.

Mit betrübtem Herzen zeige ich allen unsern Verwandten und Freunden den erfolgten Tod meiner geliebten Stieftochter, Henriette Ilgner, welche am 5ten dieses in einem Alter von 41 Jahren und 6½ Monaten in ein besseres Leben hinüberschlummerte.

Ratibor, den 9. September 1822.

Charlotte Ilgner

als Mutter,

und im Namen sämmtl. Geschwister.

### Auctions = Anzeige.

Im Auftrage eines Königl. Hochpreisl. Oberlandes = Gerichts von Oberschlesien, wird auf den Antrag des Curators Massae der Unterzeichnete die zur Francisca Graf von Chorinskyschen Verlassenschafts = und resp. erbenschaftlichen Liquidations = Masse gehörigen, bisher im Depositorio befindlich gewesenen Präciosen, bestehend:

in mehrern goldenen, theils mit Brillanten und Rauten, theils mit Perlen besetzten Ringen, Medaillons, goldenen Uhren, dergleichen Tabacksdosen, Halsbändern und Ohrgehängen nebst mehrern Elfen Spizen und einem Mahagonispieltische u.

am 16. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Oberlandes = Gerichts = Sessions = Hause auf gleicher Erde an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich verkaufen, wozu die Kauflustigen hierdurch eingeladen werden.

Ratibor den 3. Juli 1822.

W o d e.

### Dienstgesuch.

Ein Bräuer, welcher zugleich das Branntweinbrennen gut versteht, der Militair = Pflicht bereits Genüge geleistet, und dem es mehr um eine gute Behandlung, als um ein großes Gehalt zu thun ist, wünscht, da er gegenwärtig dienstlos ist, bis zu Michaeli d. J. einen Dienst zu bekommen. Ueber seine Kenntnisse, so wie über sein bisheriges sittliches Betragen, kann er sich durch gute Zeugnisse ausweisen. Die Medaition weist solchen nach, an Auswärtige jedoch nur auf portofreie Aufträge.

Ratibor, den 7. September 1822.

### Anzeige.

Drei bis vier junge Leute, welche das hiesige Gymnasium besuchen, können bei einer Familie als Pensionairs, gegen sehr

billige Bedingungen, aufgenommen werden, wo sie sowohl in Kost, als Wohnung und Pflege aufs sorgfältigste bewirthet werden sollen. Auswärtige Eltern belieben sich deshalb an die Redaction zu wenden, welche darüber nähere Nachricht ertheilt.

Ratibor den 5. September 1822.

### A n z e i g e.

Eine Frau von mittlern Jahren, welche die Haus- und Milchwirtschaft versteht, kann von Mich a e l i an als Wirthschafterinn einen Dienst auf dem Lande bekommen, wenn sie sich bei der Redaction meldet.

### A n z e i g e.

Nicht bis zehn Pensionairs können bei einer Wittve aufgenommen werden, wo sie auch Betten erhalten können. Das Nähere bei der Redaction.

### A n z e i g e.

Es ist von Michaeli an ein Logis von zwei Zimmern nebst Zubehör zu vermietthen, worüber man das Nähere durch die Redaction erfahren kann.

### A n z e i g e.

Auf der neuen Gasse, schrägüber dem Oberlandes-Gerichts-Hause, sind 7 schöne Zimmer, wobei Küche, Keller und Holzge-  
laß, zusammen oder einzeln zu vermietthen. Nähere Auskunft hierüber beliebe man sich vom Unterzeichneten einzuholen.

Ratibor, den 6. September 1822.

B a i e r,  
Stadtgerichts-Executor.  
Im Auftrage.

### A n z e i g e.

Im ehemaligen Stephanischen Hause auf der Jungfern-Gasse, ist bei mir eine Wohnung parterre, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, Boden und Holzremise, so wie eine geräumige Stube ein Stock hoch, nebst Küche, vom 1sten October c. entweder einzeln, oder im Zusammenhang zu vermietthen.

Ratibor, den 1. September 1822.

Geplisch.

### A n z e i g e.

Unterzeichnetet ist gesonnen sein Haus und Garten entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige belieben sich deshalb bei demselben zu melden.

Altendorf bei Ratibor, d. 8. August 1822.

Przibelius son.

### A n z e i g e.

In dem ehemaligen Nathan Levy'schen Hause in Brunnet, sind mehrere Logis zu vermietthen, und Termino Michaelis dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Destillateur Simon Weiß auf der Herzogl. Schloß-Arrende zu erfahren.

Ratibor, den 30. August 1822.

Simon Weiß.

### A n z e i g e.

In meinem sub Nro. 4., nahe am großen Thore belegenen Hause, ist der Oberstock, bestehend in 4 Zimmern, nebst Küche und Holzremise zu vermietthen und von Michaeli a. c. an zu beziehen.

H. Guttmanu.